

Liebe Genoss*innen,

Politik und Erziehung sind Aspekte, die nicht zu trennen sind und unsere Gesellschaft strukturieren. Dass wir in einem sozialistischen Verband engagiert sind, der sich beiden Bereichen seit über einhundert Jahren verschrieben hat, ist und bleibt wichtig, um die Gesellschaft kontinuierlich nach links zu rücken. Die Verknüpfung von Sozialistischer Erziehung und jugendlicher Selbstorganisation sind die Besonderheit der Falken. Ich bin überzeugt, dass genau das der einzige Weg ist, Gesellschaft nachhaltig und grundlegend zu verändern.

Die Bundeskonferenz steht vor der Tür und ich möchte Euch auf diesem Wege mitteilen, dass ich mich für das Amt als Bundesvorsitzende zur Wahl stelle. Damit Ihr mich und meine Ideen für den Bundesverband der SJD – Die Falken besser kennen lernt, habe ich diesen Kandidatinnenbrief verfasst.

Zu den Falken bin ich im Herbst 2003 auf einer Demo gegen Sozialabbau gekommen. Eine Gruppe Jugendlicher sprach mich an, ob ich nicht zu einer „unabhängigen politischen Jugendgruppe“ kommen möchte. Die *PolitGruppe* (so haben wir sie dann getauft) fand in der geräumigen Wohnung meines Gruppenhelfers statt und war eine Mischung aus Lesekreis und Aktionsgruppe. Wir haben uns selbstorganisiert mit Themen wie Militarisierung der EU, Müller Milch (der vermeintliche NPD-Skandal und Unterstützung der Waffenindustrie), Arbeit im Kapitalismus, EU-Kritik, Schulkritik und vielem mehr auseinandergesetzt. Diese Freitagabende waren neben den inhaltlichen Diskussionen auch **ein Erfahrungsraum für mich, Leben und Lernen anders zu organisieren**. Hier habe ich verstanden, was das Leben in einer anderen Gesellschaft heißen könnte.

Dies wurde verstärkt durch die Arbeit im selbstverwalteten Club Eiertanz (heute Club Haifa), wo wir gemeinsam renoviert, geputzt und die Mäuse vertrieben haben, um Hausaufgabenhilfe für Kreuzberger Kinder, Diskussionsabende zu WTO und Entwicklungspolitik, Antifaschismus, Prekarisierung etc. zu organisieren.

Nach dem Bundespfingstcamp 2004 war für mich klar: die Falken und ich passen gut zusammen! Ich habe dann relativ schnell die F-Arbeit des Verbandes entdeckt und bin auf mein erstes Kinderwochenende (KiWo) als Gruppenhelferin der *Süßwassermatrosen* gefahren. Seitdem bin ich als Helferin auf fast allen F-Maßnahmen sowie im ringübergreifenden Zeltlager des LV Berlin gewesen. Seit 2005 bin ich Mitglied des Landesvorstandes Berlin, erst als Beisitzerin für Kooperation, später als Landesvorsitzende und seit 2011 als Landesvorsitzende in Doppelspitze.

Ich habe die Falken immer als Raum für sozialistische Selbstorganisation erfahren. Durch demokratische Strukturen, viele inhaltliche und materielle Ressourcen und die fundierten theoretischen Überlegungen zu Sozialistischer Erziehung und linker Praxis als Jugendbewegung werden hier sowohl die Antizipation der besseren Gesellschaft als auch politische Handlungsfähigkeit und soziale Kämpfe möglich gemacht. Jugendliche Selbstorganisation in der Sozialistischen Jugend bedeutet für mich hier und jetzt einen Ort und Ressourcen für die Bildung und Organisation von Unterdrückten zu bieten und weiter zu erkämpfen. Gegen Kapitalismus, Patriarchat, Rassismus, Ausbeutung und Unterdrückung!

Unsere Bildungsarbeit findet unter bestimmten Grundsätzen statt, die aus meiner Sicht weiter in konkrete Praxis übersetzt werden müssen. Zu diesen Grundsätzen zählen aus meiner Sicht eine vorurteilsbewusste, herrschaftskritische, sozialistische und handlungsorientierte Bildungsarbeit. Für uns heißt das: wir müssen Helfer*innen und Teamer*innen befähigen, ihre eigene Position zu reflektieren und andere Perspektiven einnehmen zu können. Die konkrete Ausgestaltung der Bildungsarbeit und der politischen Arbeit entspricht bei uns jeweils dem Alter und den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen. Das Zusammenspiel beider Ringe ist hierbei unabdingbar. **Pädagogik ist immer Politik und manchmal sollte Politik pädagogischer sein**. Ich denke, dass beide Ringe jeweils pädagogisch und politisch arbeiten und deswegen eine Konkurrenz oder eine strikte Aufgabentrennung nur hemmend sein können. Dabei ist wichtig, dass wir Bildung immer mit sozialistischen Werten als Grundlage machen, dies offen und transparent vertreten und so linkes Denken und Handeln stärken.

Für den F-Ring auf Bundesebene gilt für mich: die Hauptarbeit des Bundesverbandes kann und sollte nicht mit Kindern direkt stattfinden, das machen die Gliederungen tagtäglich in den vielfältigsten Formen. Der Bundesverband kann Gruppenhelfer*innen mit inhaltlichen Konzepten, Publikationen und Weiterbildungsveranstaltungen von Multiplikator*innen unterstützen und voranbringen.

Ganz wichtig ist mir dabei, **das Konzept Sozialistische Erziehung in einem ständigen Prozess** zu prüfen, an die gesellschaftlichen und pädagogischen Entwicklungen anzupassen und immer wieder **weiterzudenken**. Mit dem *Vielfalt-Kongress 2012. Herrschaft begreifen. Befreiung leben*. haben wir einen Grundstein für diesen Prozess gelegt. Ich denke, dass wir auch in Zukunft die Pädagogik Löwensteins und Siemens mit den Konzepten von antisexistischer, nicht-rassistischer und vorurteilsbewusster Bildung bereichern müssen.

Kinderpolitisch reicht mir die Forderung „Kinderrechte ins Grundgesetz!“ nicht aus. Kinder- und Jugendpolitik geht über Kinderrechte hinaus. Ich sehe die SJD – Die Falken als Sprecherin von Kindern. Da wir in vielen Formen mit Kindern arbeiten, können wir die Bedürfnisse von Kindern ermitteln und haben die Strukturen, diese dann weitreichend öffentlich und politisch wirksam zu artikulieren. Dass dabei eine fundierte Systemkritik aus Kindersicht entsteht, ist meine Überzeugung und damit können wir arbeiten.

Innerverbandlich setze ich mich dafür ein, dass die RF-Arbeit inhaltlich und konzeptionell besser ausgestaltet werden kann. Die Altersgruppe der RF'ler*innen oder RoFas bietet viele Möglichkeiten, ringübergreifend zu arbeiten, Kinder und Jugendliche zu politisieren und zu organisieren. Gleichzeitig brauchen Menschen in diesem Alter eine besonders intensive und sensible Unterstützung, die mit dem know how aus beiden Ringen optimal erreicht werden kann. Der Bundesverband kann hier vor allem durch Konzepte und Publikationen unterstützen.

Der SJ-Ring auf Bundesebene soll ebenso eine Unterstützung für die Ringe in den Gliederungen sein. Ich verstehe ihn als ein Gremium, das die klassischen Themen der Sozialistischen Jugend bearbeitet (zum Beispiel Kapitalismus, Antirassismus, Antifaschismus, Antimilitarismus, (Aus-)Bildungspolitik etc.). Seine Aufgabe ist, **innerverbandlich neue politische Debatten zu kanalisieren und voranzutreiben und für die politische Bildung aufzubereiten**.

Nach außen muss der SJ-Ring dazu beitragen, die SJD – Die Falken in der außerparlamentarischen linken Bewegung präsenter und sprachfähiger zu machen. Wir haben die Konzepte und nötige Antworten auf viele politische Fragen, deswegen sollten wir selbstbewusster in Bündnissen und Kampagnen auftreten und die Diskussionen und Aktionen als Sozialistische Jugend mehr prägen. Ich denke dabei an die antifaschistischen Proteste in Dresden oder Dortmund und die Initiative zu neuen Bündnissen wie z.B. Rosa & Karl. Ich wünsche mir, dass der SJ-Ring dieses Bündnis fortsetzt.

Feminismus und der Kampf gegen Sexismus und Patriarchat sollte für uns als Falken immer ein politisches Anliegen sein und bleiben. Mein Beitrag für einen starken Feminismus im Verband soll über die Förderung einzelner Frauen als *role model* und die Forderung nach Gleichberechtigung hinausgehen. In unserem Verband darf Geschlecht nicht als Einschränkung der Möglichkeiten fungieren. Eine Veränderung der innerverbandlichen Strukturen allerdings nur durch Frauenförderung erreichen zu wollen, kann nicht unsere Strategie sein. Frauen brauchen keine männlichen Gönner, die sie fördern. Deswegen möchte ich mich in enger Zusammenarbeit mit der Mädchen- und Frauenpolitischen Kommission besonders **für die Kämpfe der Mädchen und Frauen des Verbandes einsetzen**. Dazu gehört für mich neben der thematischen und inhaltlichen Arbeit auch die ständige Arbeit an unseren eigenen Strukturen. Die Quote ist neben anderen Ansätzen wie Mentoring, Räume nur für Frauen und Mädchen etc. ein hilfreiches Instrument. Darüber hinaus braucht es die Reflexion unserer bisherigen Arbeitsprozesse und die Entwicklung einer anderen politischen Kultur, in der Menschen jeglichen Geschlechts sich politisch aktiv einbringen können. Ich möchte vorhandene selbstorganisierte Netzwerke für Frauen im Verband stärken und dafür sorgen, dass Frauen sich gegenseitig fördern und unterstützen.

Unser Verband hat viel von der zweiten und dritten Welle der Frauenbewegung gelernt, es kommt nun darauf an, weiter feministisch Stellung zu beziehen. Der momentane konservative und antifeministische Backlash der Gesellschaft bereitet mir einige Sorgen. Ich denke, dass wir als Falken einen Feminismus aus sozialistischer Perspektive und Sozialismus auch aus feministischer Perspektive in die Gesellschaft tragen müssen.

Die **Falken sind ebenso schon immer ein antirassistischer Verband**. Es gehört zu unserer Tradition, menschenverachtende Haltungen anzugreifen und diskriminierende Strukturen zu bekämpfen und dabei immer wieder Solidarität zu zeigen. Unser Antirassismus unterliegt einem ständigen Wandel und aktualisiert sich durch die entsprechenden Debatten. Mir ist wichtig, sich nah an den Analysen und Forderungen der Aktivist*innen gegen Rassismus zu orientieren und konkret zu schauen, wie die Sozialistische Jugend damit umgehen kann. Ich möchte, dass wir eigene Haltungen und Strukturen auf rassistische Elemente überprüfen und dann ändern.

In den letzten Jahren war dabei Sprache immer wieder Thema. Sprache prägt unser Bewusstsein und unsere Vorstellungswelt. Ein **bewusster Umgang mit diskriminierender Sprache ist mir wichtig**, kann aber nicht den Abschluss mit der Auseinandersetzung markieren. Daher plädiere ich dafür, uns Falken für rassistische, sexistische oder chauvinistische Worte und Wendungen zu sensibilisieren und auch in Verbandspublikationen zu vermeiden. Wichtig dabei ist mir aber nicht, irgendwann die perfekte Sprache zu erreichen, weil so etwas nur die Herrschaftsstrukturen verschleiern würde. Ebenso wenig kann es Ziel sein, so erpicht auf eine vermeintlich politisch korrekte Sprache zu sein, dass wir uns von unseren Zielgruppen entfernen und wiederum ausschließend wirken. Kinder und Jugendliche haben ihre Sprache nur von der Gesellschaft gelernt. Wir sollten dies mit ihnen reflektieren und behutsam Veränderungen anregen. Mir geht es vor allem um die Diskussionen und Lernprozesse, die bei solchen Vorgängen entstehen.

Die internationale Arbeit des Verbandes ist mir aus drei Gründen besonders wichtig. Die Kontakte zu Partner*innen weltweit geben uns immer wieder Impulse für die Reflexion der eigenen Prozesse und Haltungen. Wir können außerdem Internationale Solidarität ausüben und erfahren und schlussendlich steht fest, dass **gesellschaftliche Kämpfe gemeinsam besser geführt werden**. Unsere Beziehungen zu den israelischen Blauhemdorganisationen spielen dabei eine besondere Rolle, weil gerade diese Organisationen unsere Solidarität benötigen und Gedenkarbeit bei den Falken ein zentrales politisch-pädagogisches Thema ist. Durch den Austausch mit der jüdischen und der arabischen Sektion unserer Partnerin NOV sind mir einige dieser Aspekte besonders deutlich geworden. Daher bin ich mit unseren linken Partnerbewegungen in Israel ausdrücklich solidarisch, weil ich überzeugt bin, dass sie die israelische Linke stärken und die Friedensprozesse unterstützen.

Unsere internationale Arbeit geht jedoch über Israel hinaus, dabei ist es besonders wichtig, sich verstärkt mit europäischen Partner*innen zu vernetzen. Als Sozialistische Jugend ohne direkte Parteienbindung sollten wir hier selbstbewusster mit unseren politischen Positionen auftreten und die Debatten nach links rücken.

Innerhalb der IUSY sollten wir einen stärkeren Fokus auf den Dialog mit lateinamerikanischen Partner*innen legen. Es gibt einige hoffnungsvolle Entwicklungen in dieser Region (selbstorganisierte Bildungs- und Gesundheitssysteme in Südamerika bis hin zur Studierendenbewegung in Chile). Ich bin mir sicher, dass wir von diesen Prozessen viel lernen können.

In Bezug auf die IFM-SEI gilt, dass wir unsere starke Position innerhalb der Organisation erhalten und ausbauen müssen. Dies gelingt uns besonders gut mit unseren israelischen Partner*innen, jedoch sollten wir auch darüber hinaus starke Allianzen aufbauen. Allgemein sollte die Bedeutung dieses Dachverbandes nicht unterschätzt werden, ist doch die IFM-SEI eine wichtige Multiplikatorin für Sozialistische Erziehung in fast allen Weltregionen.

Unsere Stärke ist außerdem die Politische Bildung. Ich wünsche mir, dass die Falken in diesem Bereich auch international bewusst Akzente setzen. Unsere Bildungsstätte Kurt Löwenstein sollte vom Verband noch intensiver als Ressource in der internationalen Arbeit genutzt werden. Wir verbreiten damit unsere politische Lernkultur und regen international geführte Debatten zum Beispiel über Queere Politik oder den Nahostkonflikt an.

Gleichzeitig glaube ich, dass das Sozialistische Bildungszentrum Salvador-Allende-Haus viel Potenzial für weitere interessante Veranstaltungen des Bundesverbandes bietet. Wir sollten diese Bildungsstätte mehr nutzen, um verschiedenste Maßnahmen auf die Beine zu stellen. Dabei ist wichtig, dies in Abstimmung mit den Gliederungen vor Ort anzugehen.

Die Bundesebene vertritt die Gliederungen und den Gesamtverband in wichtigen politischen Auseinandersetzungen und jugendpolitischen Gremien. Diese Sprechfunktion kann die Bundesebene nur adäquat übernehmen, wenn wir nah an den Gliederungen dran sind, auf sie hören und die Bedürfnisse der Gliederungen in die bundesweiten Gremien tragen. Das heißt für mich, dass der Bundesvorstand in engerem Kontakt mit Gliederungen stehen und auch die Hauptamtlichen enger zusammenarbeiten müssen, um die Gliederungen dort zu unterstützen, wo sie es wirklich brauchen und wollen.

Eine wichtige Funktion des Bundesverbands ist zudem, neue politische Richtlinien und Gesetze für die Gliederungen zu übersetzen und transparent zu machen. Dazu gehört, praxisnahe Handlungsempfehlungen zu erstellen, die vor Ort umgesetzt werden können. Im Falle von Debatten, Richtlinien und neuen Gesetzen, die die Arbeit der Falken bedrohen könnten, muss der Bundesverband schnell und lautstark reagieren und in Politikprozesse eingreifen. Ich denke dabei an die Extremismusdebatte oder die Diskussion um Führungszeugnisse für Ehrenamtliche.

Organisationspolitisch möchte ich betonen, dass der Bundesverband nur so stark wie seine Gliederungen ist. Themen wie Mitgliedergewinnung und Kreisaufbau müssen vor dem Hintergrund der stärkeren Dominanz von Schule im Leben von Kindern und dem Wegzug von Jugendlichen wegen Ausbildung oder Hochschule neu diskutiert werden. Ein Instrument des Bundesverbandes ist dabei die Arbeit des Beratersekretärs, ein Konzept an dem ich festhalten möchte und auf dessen Weiterentwicklung ich mich freue. Regionale Treffen von Haupt- und Ehrenamtlichen, wie es uns die OSTParty und andere Vernetzungstreffen zeigen, tragen ebenso zu einer Stärkung der Gliederungen bei.

Die Gliederungen können aber noch auf mehr Wegen Unterstützung durch die Bundesebene erhalten. Ich finde es wichtig, dass das Bundesbüro und weitere Strukturen des Bundesverbandes für die Gliederungen zugänglicher gemacht werden. Die Kompetenzen, die das Bundesbüro politisch, strukturell, administrativ und logistisch haben, können auch von Gliederungen genutzt werden.

Ich verstehe uns Falken als die einzige linke Organisation, die Kinder und Jugendliche in so hohem Maße befähigt, ihre Interessen zu formulieren, Kritik an Gesellschaft übt, Alternativen entwickelt und viele, viele Menschen linkspolitisch organisieren kann. Deswegen müssen wir in Gremien und auf dem politischen Parkett allgemein selbstbewusster auftreten. Gerade den Bundesverband müssen wir politisch präsenter machen, um besser in die Gesellschaft zu wirken. Ich stelle mir vor, dass wir einerseits Tagespolitik kritisch begleiten und uns immer wieder positionieren und gleichzeitig fundierte Kritik am System üben und Gegenentwürfe ausarbeiten.

Zudem ist klar, dass wir als Bundesverband bündnisfähiger werden müssen. Für viele politische Forderungen ist es sinnvoll, sich mit anderen Organisationen und Gruppen zusammenzuschließen. Wir können uns dabei sicher auf unsere klassischen Kooperationspartner*innen stützen, sollten aber auch offen sein und über den bisherigen Tellerrand hinaus denken.

In einem Kandidatinnenbrief kann ich versuchen, meine Ideen und Vorstellungen zu vermitteln. Mich als Menschen könnt ihr dadurch nur begrenzt kennenlernen. Trotzdem will ich einige Informationen zu meiner Person aufschreiben. Ich bin momentan 26 Jahre alt und lebe in einer großen Falken-WG in Berlin-Friedrichshain. In diesem Stadtteil bin ich auch aufgewachsen und zumindest bis auf die letzten Jahre jeden Januar mit einer Nelke in der Hand von der Wohnung meiner Eltern zur Gedenkstätte der Sozialisten gelaufen. Ich habe in Deutschland und Frankreich Politikwissenschaft und Interkulturelle Erziehung studiert und das Studium vor anderthalb Jahren abgeschlossen. In den vergangenen Jahren habe ich studienbedingt in Frankreich, Mexiko und Kolumbien gelebt und auch dort versucht, mich links zu engagieren und Gesellschaft zu verändern.

In Kolumbien habe ich für den Friedensprozess zwischen Guerilla, Paramilitärs und Staat in einer kommunalen Organisation gearbeitet. Neben viel Verwaltungs- und Rechercharbeit durfte ich mit einem ehemaligen Guerillero der ELN Workshops zur Friedenserziehung konzipieren. Dort habe ich einmal mehr gelernt, dass Menschenrechtsverletzungen, bewaffnete Konflikte und der Drogenkrieg nicht nur für die Gesellschaft allgemein, sondern auch für die Linke eines Landes nachhaltig schädlich sind.

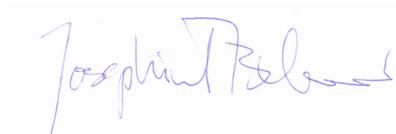
In Mexiko war ich für die Zapatistas als Menschenrechtsbeobachterin. Das war meine Art, mit der Bewegung der Zapatistas solidarisch zu sein. Ich denke oft an die gemeinsamen Abende mit den compañer@s zurück, die Gespräche mit denen, die meist nicht mehr als ein Stück Land und den Kampf für ein besseres Leben haben. Nach einiger Zeit haben sie zu mir Vertrauen gefasst und ich auch zu ihnen. Als sie dann beschlossen haben, dass ich für das WalkieTalkie und aus Sicherheitsgründen auch einen Kampfnamen brauchte, war ich ziemlich stolz. Leider haben sie allein entschieden, wie ich statt „la compañera Josefina“ heißen soll: LaMariposa (der Schmetterling).

Diese politischen Projekte im Ausland haben mich sehr geprägt. Ich versuche, die gewonnenen Erkenntnisse an den passenden Stellen in die Arbeit im Verband einfließen zu lassen. Trotzdem habe ich verstanden, dass es für mich am sinnvollsten ist, mich hier bei den Falken in die Gesellschaft einzubringen. Meine momentane Arbeit in Berlin besteht hauptsächlich aus dem Ehrenamt bei den Falken, auf Landes- und Bundesebene. Um mein Leben zu finanzieren, arbeite ich als Bildungsreferentin mit Ehrenamtlichen in einer so genannten Brennpunktschule in Nord-Neukölln und in anderen Grund- und Oberschulen der Stadt. Ich bin ebenso im Honorarteam der Bildungsstätte Kurt Löwenstein tätig und leite dort Seminargruppen zu Themen wie Kommunikation und Konflikt, Teamarbeit, Diversity Education oder Berufsorientierung.

Ich bewerbe mich bei euch um das Amt als Bundesvorsitzende der SJD – Die Falken und hoffe sehr auf eurer Vertrauen und eure solidarische Kritik. Die Arbeit als Bundesvorsitzende*r verlangt einige wichtige Eigenschaften: unter anderem organisatorisch-administrative Kompetenzen, um so einen großen Verband adäquat zu begleiten, ein gewisses Maß an Verhandlungsgeschick, um unsere Interessen als Verband durchzusetzen und inhaltliche Positionen zu den politisch-pädagogischen Themen der SJD – Die Falken und darüber hinaus die Fähigkeit, Menschen davon zu überzeugen. Für die Doppelspitze ist es besonders wichtig, dass sich beide Vorsitzende vertrauen, (Selbst-)Kritik üben und Konflikte konstruktiv austragen können. Dies ist die Grundlage für eine produktive Zusammenarbeit. Ich glaube, dass ich genau so mit Julian Holter gut zusammenarbeiten kann. Ich bin von ihm als aktives Falkenmitglied in verschiedenen Positionen seit langem überzeugt und weiß, dass er unseren Verband in der Position als Bundesvorsitzender in den nächsten Jahren sinnvoll begleiten und nach vorn bringen kann. Ich möchte daher bei euch ausdrücklich dafür werben, nicht nur mich, sondern auch Julian ins das Amt des Bundesvorsitz zu wählen.

Ich hoffe, dass euch dieser Brief in der Entscheidungsfindung weiterhelfen kann. Selbstverständlich komme ich gern bei euch zu Besuch, um weitere Fragen zu klären und die angesprochenen Punkte zu diskutieren. Ich freue mich auf eure Reaktionen.

Herzliche Grüße und FREUNDSCHAFT!



Josephin Tischner